

# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup> 102

Laibacher  
1. K.  
ZEITUNG  
1829

Dienstag

den 22. December

1829.

## W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. November d. J., die bei dem Gurker Dom-Capitel erledigte Domdechantei, dem dortigen Domherrn und General-Vicar, Joseph Martin Koben, zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetts-Schreiben vom 26. November d. J., dem in dem Gurker Dom-Capitel zu der erledigten Domdechantei ernannten Domherrn, Martin Koben, aus Gnade den Gebrauch der Ehren-Inful ad personam zu bewilligen geruhet.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit einem an den k. k. Oberstkämmerer, Grafen von Czernin, als Stellvertreter des k. k. ersten Obersthofmeisters, unterm 12. December d. J. erlassenen allergnädigsten Cabinetts-Schreiben, dem k. k. Kämmerer, wirklichen geheimen Rathe, General der Cavallerie und commandirenden Generale in Illyrien, Inner-Oesterreich und Tyrol, Ferdinand Peter Grafen Hennequin von Fresnel und Cuvrel, zum Beweise Allerhöchsthres besonderen Vertrauens, und in huldvollster Anerkennung der während seiner ruhmwürdigen militärischen Laufbahn geleisteten ausgezeichneten Dienste, die durch das Ableben des Generals der Cavallerie, Marquis von Commariva, erledigte Würde eines k. k. Trabanten-Leibgarde-Capitän zu verleihen geruhet.

## U n g a r n.

Ofen. Donnerstags, am 10. d. M., Abends 6 Uhr blieb das Donau-Eis hier stehen, und sofort

bildete die Eisdecke eine feste Bahn zwischen beiden Städten, die seit vorgestern früh bereits jede Art Fuß-Passage gestattet. (Osn. u. Pest. Z.)

## Herzogthum Modena.

Se. königliche Hoheit, der Herzog von Modena, durch das Ableben Ihrer königlichen Hoheit der Frau Erzherzoginn Beatrix von Este zur Succession in dem Herzogthume Massa, und in dem Fürstenthume Carrara berufen, hat durch Sandbillet vom 19. November vorläufig alle daselbst bestehenden Behörden bestätigt, und verordnet, daß in beiden Landestheilen feierliche Exequien für seine erlauchte Mutter gehalten werden sollen.

(Oest. B.)

## Frankreich.

Aus einem Berichte des Centre-Admirals Rousamel, datirt am Bord des Linienschiffes Trident, auf der Rhede von Navarin, vom 19. Nov. d. J., vernimmt man folgenden traurigen Vorfall: „In der Nacht vom 18. Nov. brach um 11 1/2 Uhr ein schreckbares Gewitter über Navarin los. Der Blitz schlug in die Citadelle, das Feuer ergriff die darin enthaltene Pulverkammer, und sprengte alle im Umfange befindlichen Mauern und Gebäude in die Luft. Die Beschädigung verbreitete sich weit nach aussen, besonders bis in die Stadt, wo jetzt kein einziges der elenden Häuser, aus welchen sie besteht, mehr bewohnbar ist. Hundert und etliche Kanoniere und einige Mannschaft vom Geniewesen, die in den Kasematten logirten, sind ein Opfer dieses Unglücks geworden. Bei den bisherigen Nachsuchungen fand man 17 Tote, 78 Blessirte, worunter ein Artillerieofficier und neun abgehende Mann,



die vermuthlich noch unter dem Schutte begraben, oder in den Orten zerstreut sind, wohin sie sich nach der Explosion mögen geflüchtet haben. Eine der Depesche beigeflossene Liste weist diesen Verlust mit Angabe der Regimenter, Bataillonen und Compagnien näher aus. Die auf der Rhede verursachte Erschütterung war so groß, daß jedes Schiff selbst vom Blige getroffen zu seyn glaubte, weshalb, um sich davon zu überzeugen, von innen und von außen Kunden gemacht wurden. Sobald Admiral Rosamel dieses Unglück erfuhr, ließ er sich gleich mit 800 Matrosen, zahlreichen Schiffslaternen und aller Unterstützung, welche die Schiffe zu liefern vermochten, am Orte des Unglücks an's Land setzen. Der schaudervolle Anblick, der sich den Gelandeten darbot, läßt sich durch keine Beschreibung schildern. Die unglücklichen Opfer wurden unter den Trümmern hervorgezogen, und die noch Lebenden den Händen der Aerzte von der Armee und der Eskadre übergeben, welches Geschäft die Nachtzeit in hohem Grade erschwerte. Es war sogar mit Gefahr verbunden, weil viele Tausende noch geladener Bomben und Granaten, durch die Explosion in die Höhe geschleudert, den Boden bedeckten, zwischen welchen man unbedachtsamer Weise Feuer angezündet hatte, um die Gegend zu erhellen. Zum Glück hatte ein heftiger Regen die Funken ausgelöscht; in der That fing eine Bombe Feuer, doch ohne zu zerspringen, und verursachte unter so viel Leuten einen panischen Schrecken. Es wurde sogleich Befehl gegeben, alle Feuer auszulöschen, und nur die Laternen zu behalten. Am Schlusse seines Berichtes rühmt der Admiral den Eifer und die Thätigkeit der Officiere und Matrosen, so wie der Chirurgen von der Eskadre.“

(B. v. L.)

Paris, 7. December 5 Uhr Abend. Von dem, was die heutigen Morgenjournale über die bevorstehende Ministerial-Veränderung melden, scheint Folgendes wahr zu seyn. Das Ministerium vom 8. August besteht nicht mehr; es ist in völliger Auflösung. Die Frage ist nur, ob Hr. v. Polignac bleibt, oder ebenfalls zurücktreten wird. Man steht in Unterhandlungen mit allen ausgezeichneten politischen Namen. Die H. v. Martignac und Pasquier haben Anträge erhalten; keiner dieser Staatsmänner will aber neben dem Fürsten v. Polignac einen Posten annehmen. In einigen Tagen dürfte das neue Ministerium gebildet seyn. Hr. v. Bourmont wird zuerst geopfert werden; er tritt nächsten

Mittwoch aus dem Kriegsministerium. Der König ist sehr unruhig, und nach Compiègne abgereist. Hr. v. Courvoisier ist eine der Hauptursachen dieser Veränderung. Hr. v. Polignac wollte sich seiner entledigen, und hat dreimal seine Entlassung angeboten. Dieß hat die Dislocation der Minister herbeigeführt. (Allg. Z.)

## Spanien.

Die Gazette de France meldet in einem Schreiben aus Madrid vom 25. November: „Der Hof wird nunmehr wieder seinen alten Glanz gewinnen. Die Zahl der königlichen Hausbeamten wird vervollständigt, und durch mehrere neue Aemter vergrößert werden. Se. Majestät der König hat statt eines Capitains der Gardien deren vier ernannt; unter ihnen befindet sich der Herzog von Alagon. Nach der Ankunft der jungen Königin wird die Garde-Cavallerie und Artillerie im königlichen Pallaste wieder den Dienst versehen, der seit langer Zeit ausgesetzt worden war. Die Hof-Equipagen sind neu in Stand gesetzt und vermehrt, so wie die Marställe vervollständigt worden. Die Triumphbogen, Tempel, Gerüste für die Orchester und die anderen Anstalten, welche die Stadt zu dem Empfange der Königin trifft, sind fast ganz beendigt. Doch ist leider zu befürchten, daß der seit einigen Tagen anhaltende Regen diese Vorbereitungen zum Theil zerstören wird. Auch die Arbeiten im königlichen Pallaste werden fortgesetzt; aus dem Auslande sind prachtvollere Meubel für die Zimmer der Königin angekommen, und die Modehändler und Juweliere von Paris und Madrid haben die ihnen aufgetragenen Arbeiten beendigt. Mehrere Säle des Pallastes sind mit Kleidern und werthvollen Schmucksachen von Perlen und Diamanten angefüllt.“

(Wien. Z.)

## Portugal.

Der englische Courier meldet, das letzte Lissaboner Packetboot habe die Nachricht gebracht, daß wegen des in Madeira herrschenden unruhigen Geistes der Truppen, die den Gouverneur beschuldigten, er habe sie vergiften lassen wollen, sowohl der Gouverneur als das betreffende Regiment zurückberufen sei, und durch eine neue Besatzung von Lissabon aus ersetzt werden solle.

Endlich heißt es in einem von den Times mitgetheilten Briefe aus Lissabon, Don Miguel's Blockadegeschwader vor Terceira sei von den Winterstürmen heimgesucht worden. Von den fünf



Schiffen, welche um die Insel kreuzten, wären eine Brigg und eine Corvette in schlechtem Zustand nach Lissabon zurückgekommen; als sie aus den Gewässern von Terceira absegelten, habe man daselbst von einer Fregatte und einer andern Brigg seit zehn Tagen nichts gehört und nichts gesehen. Die übrig bleibende Fregatte Amazone sei stark beschädigt.

(Allg. Z.)

### Großbritannien.

Wie es scheint, wird die spanische Regierung die Linien von St. Roch vor Gibraltar wieder auf führen lassen. 120,000 Pf. St. sollen zu diesem Behuf angewiesen, und der damit beauftragte Officier schon in Algésiras angekommen seyn. Die großbritannische Fregatte Dartmouth ist am 11. November von Langer in Gibraltar angekommen. Als sie, ohne die Flagge aufzuziehen, der Stadt Tarifa zu nahe gekommen war erhielt sie einen Schuß; einige Stunden darauf ging es dem aus England ankommenden Packetboot ganz auf dieselbe Weise, der Schuß verwundete einen Matrosen. Der Capitän schickte einen Kahn an die Küste und forderte Genugthuung; Statt aller Antwort behielt man den Kahn zurück, bis für den gethanen Schuß 10 Franken gezahlt würden. Als dieß geschehen war, gab man den Kahn zurück.

In dem Britisch-Traveler heist es: „Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß die Würde eines Königs oder Präsidenten von Griechenland — was hinsichtlich dieses Titels auch beschlossen werden mag — dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg angeboten werden dürfte. Und wenn man die Frage aus allen Gesichtspuncten betrachtet, so möchte es vielleicht schwer seyn, einen tauglicheren Mann für diesen hohen Posten zu wählen, als gedachten Prinzen. Die erste Eigenschaft, die ihn empfiehlt, ist, daß er seit seiner ersten Ankunft in England die practischen Vortheile einer freien Verfassung gesehen und kennen gelernt hat; dann entbehrt ihn die bedeutende Summe, die er (als Witwer der Prinzessin Auguste) von England bezieht, der Nothwendigkeit, den Finanzen Griechenlands, zu Befreiung der Kosten seines Hofhalts zur Last zu fallen, und endlich ist sein Character, in militärischer sowohl als politischer Hinsicht, allen großen europäischen Mächten hinlänglich bekannt, um zu der Erwartung zu berechtigen, daß er die wichtigen Pflichten der ihm zu übertragenden Würde, gehörig erfüllen werde.“

(West. B.)

In den Times wird für den „letzten Sprößling Shakespeare's“, der sich gegenwärtig in London aufhält, zu milden Beiträgen aufgefordert.

Thomas Moore erhält für seine „Biographie Lord Byron's“, die nächstens bei Murray erscheinen wird, von diesem Buchhändler nicht weniger als 6000 Pfund Honorar.

### Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Das Erdbeben, welches in der Nacht vom 25. auf den 26. November in Odessa, Jassy, Czernowitz, Hermannstadt, Kronstadt und an mehreren andern Orten in Siebenbürgen und in der Bukowina verspürt wurde, hat in Bukarest bedeutende Verheerungen angerichtet. In einem Schreiben aus dieser Stadt vom 4. December heist es: „Hundert und fünfzehn Häuser, worunter sich auch das Haus des englischen Consuls befindet, sind hier durch die Wirkungen des letzten Erdbebens unbewohnbar geworden. Fünfzehn Kirchen sind so beschädigt, daß man es nicht wagen darf, sie zu besuchen. Glücklicher Weise ist nur eine einzige Person umgekommen — eine junge Frau, die durch den Einsturz eines Ofens getödtet wurde, neben dem sie schlief. Die Stadt Rim-pina, auf der Straße nach Kronstadt, hat verhältnißmäßig noch mehr gelitten als Bukarest. Die dortige neu erbaute Kirche und ein großes Haus sind eingestürzt; alle übrigen Wohngebäude haben gleichfalls bedeutende Beschädigungen erlitten. Die Einwohner von Bukarest zitterten vor der Rückkehr dieses schrecklichen Naturereignisses. — Der Winter herrscht hier in seiner vollen Strenge; das Thermometer steht fortwährend zwischen 10 und 15 Graden unter dem Gefrierpuncte.“

(West. B.)

### Griechenland.

Ein Schreiben aus Navarin vom 11. Nov. (in der Gazette de France) enthält folgende Nachrichten: „Am Geburtsfeste des Königs traf hier die Nachricht ein, die Truppen aufbrechen zu lassen. Das 58ste Regiment kam sogleich von Koron, und schiffte sich unmittelbar auf der Armide und der Camproie ein, um nach Frankreich zurückzukehren. Ein Detaschement vom 42sten marschirte nach Koron, um es bis zur Ankunft der griechischen Truppen zu besetzen. Am 4. d. war großes Diner beim General Schneider. Der demselben bewohnende griechische Erzbischof brachte folgenden Toast aus: „Dem Bedauern, welches die Entfernung der französi-



ſchen Truppen Griechenland verurſacht.“ Der General brachte eine Geſundheit auf die Ehre des Königs von Frankreich aus. Nachdem alle Feld-Kapläne geſtorben ſind, konnte man keinen Gottesdienſt halten, allein der Erzbischof ließ ein Te Deum für glückliche Rückkehr der franzöſiſchen Truppen ſingen, dem alle Einwohner beiwohnten, und vereint mit ihrem Erzbischofe vom Himmel Frankreichs Wohlfahrt erſuchten. Mit Ende Decembers wird Alles ſich eingeeſſt haben.“

Nach der Verſicherung eines engliſchen Miſſionärs macht in Griechenland die Begierde nach Unterricht täglich Fortſchritte. Bald wird es kein Dorf mehr ohne eine Schule des wechſelſeitigen Unterrichts geben. Die Schule zu Uegina zählt 800 Schüler, jene von Syra 230 Knaben und 60 Mädchen, welche die größte Lernbegierde zeigen. In Cerigo beſtanden während des Krieges in Morea 7 große Schulen, in welchen 1000 Kinder unterrichtet wurden. In einem andern Inſtitut erhielten 113 Mädchen Unterricht. (B. v. L.)

### Verschiedenes.

Der bekannte Doctor Gruithuiſen zu München zeichnet ſich auch durch ſeine Hypothese über Entſtehung und endliches Schickſal unſers armen Erdbörpers aus: Die Erde war nach des Hrn. Doctors Behauptung eine Million Jahre lang ein Komet und lebte ſo in zarter Dünſtgeſtalt bis zur Vollendung ihrer Urgebirge. Dann ward ſie mit Ankunft des Mondes in der Erdnähe zum Planeten. In den erſten 50,000 Jahren ihres planetariſchen Lebens entwickelten ſich Pflanzen- und Thiergeſchlechter. Dann erſchien der Menſch, deſſen Geſchlecht bereits ſeit 389,000 Jahren vorhanden iſt. (Wir ſehen, dieſe Ausrechnung geht ſehr in's Detail und die Chineſer und Indier mit ihrer ſonſt als lächerlich verſchrienen Zeitrechnung von Hunderttauſenden von Jahren dürften alſo nicht ſo ſehr Unrecht haben!) Von jetzt an nach neuen 50,000 dürfte von der ſich ſtets vermindernenden Waſſermasse der Erde nichts mehr vorhanden ſeyn: dann wehe unſern Nachkommen in der Erdwanderschaft: die waſſerloſe Erde wird in einen brennenden Zuſtand ver-

ſetzt werden, darin eine Kleinigkeit von Zeit (eine Million Jahre) verharren und zuletzt völlig ausgebrannt ſich in die Sonne ſtürzen. (Woraus denn zu ſehen, daß kaum die Kometen, wie man ſonſt gemeinlich glaubte, die ärgſten Feinde der Erde ſind, ſondern daß dieſe die Sonne iſt, welche man für die Geberinn ſo vieles Guten betrachtete.)

Daß nicht bloß die deutſchen Gaſtwirthe eine gute Kreide führen, hat die Herzoginn v. Berry auf ihrer letzten Reiſe erfahren, wo ſie, obwohl ſie im ſtrengſten Inſognito reiſte, in einem Gaſthoſe zu Urras für vier Mahlzeiten 2400 Franken bezahlen mußte. Zu Beizers koſtete ein ſehr mäßiges Frühlſtück für die Prinzessin und vier Hofdamen von ihrer Suite nur 700 Franken.

Von Havre iſt ein Schiff mit 103 Paſſagieren nach Guazacualco, einer neuen Kolonie im Meerbuſen von Mexiko, in der Nähe der Bucht von Campeche, abgegangen. Dieſe Auswanderer ſind größtentheils Landleute und Handwerker; auch ein Arzt und ein Apotheker ſind darunter. Eine Geſellſchaft in Paris bezahlt die Ueberfahrtskoſten. Die neue Kolonie ſoll eine ſehr ſchöne Lage und einen äufferſt fruchtbaren Boden beſitzen.

Gleich im Anfange des letzten Krieges überſielen die leichten türkiſchen Reiter einen ruſſiſchen Poſten von 30 Mann und ſäbelten alle nieder. Die Ohren kamen als Siegeszeichen in Konſtantinopel an. Mahmud war äufferſt zornig darüber. Er beſah bei Todesſtrafe, keine Ohren und keine Köpfe den Gefangenen abzuschneiden, ſondern ſie zu behandeln, wie die Ruſſen es mit den ibrigen thäten. Indessen iſt doch manches Ohr den Lebenden und Toten abgeſchnitten worden. Mac-Farlane ſah ſelbſt einen armen Ruſſen ohne Ohren ankommen. „Man darf den ungläubigen Sunden nicht einmal mehr die Ohren abſchneiden! Boſch! Boſch!“ \*) jammerten die frommen Muſelmänner.

In Paris tragen die Modeherren Pelze à la Diebitsch; es ſind mantelförmige Oberkörbe, welche den ruſſiſchen und orientaliſchen Schnitt in ſich vereinigen.

\*) O die Einfalt! die Einfalt!

Wegen den eintretenden heil. Weihnachtsfeiertagen wird das nächſte Illuſtriſche Blatt am Donnerſtage der Zeitung beigelegt; die nächſtfolgende Zeitung aber Dienſtag den 29. d. M. ausgegeben werden.

Redacteur: Fr. v. Heinrich. Verleger: Ignaz Al. Edler v. Kleinmayr.